

Ankara 2002 – Begegnungen einer Reise

Vorwort

Zum achten Mal sind wir im Oktober diesen Jahres in die Türkei zu unserer Partnerschule gefahren. Nach einjähriger Unterbrechung wegen der Anschläge in New York hat es endlich wieder geklappt. Von den zehn Schülern und Schülerinnen, die mit uns geflogen sind, haben zwei familiäre Wurzeln in der Türkei – sie wollten das Land ihrer Eltern einmal nicht als Urlaubsland kennen lernen, sondern den schulischen Alltag. Eine weitere Schülerin hat bereits Ostern ihre Gastfamilie privat besucht und konnte es kaum abwarten sie wieder zu sehen. Die übrigen sieben von unserer Schule und die Begleitlehrerin Frau Nording waren zum ersten Mal Teilnehmer an unserem Austauschprojekt.



Die Erfahrungsberichte, die wir zusammengestellt haben, geben Zeugnis von den vielen Erlebnissen und Eindrücken der Gäste aus Wattenscheid. Festgehalten sind diejenigen Themenbereiche, die den Schülern und Schülerinnen als besonders interessant, besonders fremd aufgefallen sind. Es sind somit subjektive Eindrücke eines zwöftägigen Aufenthalts – sie dokumentieren nicht nur unsere Wahrnehmung der Situation in Ankara, sondern genauso unsere eigenen kulturellen Erfahrungen, aufgrund derer wir das ein oder andere als fremd erlebt haben.

Einig sind sich alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen, dass es ein Erlebnis besonderer Art war. Wir sind beeindruckt und begeistert von der gastlichen Aufnahme, für die wir uns herzlich bedanken – vor allem bei der Projektleiterin Harika Nur Haspolat, die unermüdlich und stets fröhlich auf unser Wohl bedacht war – aber auch bei unseren Gastgebern, den Eltern sowie den Schülern und Schülerinnen unserer Partnerschule.

Wir erwarten unsere Ankaraner Freunde und Freundinnen im Februar bei uns in Wattenscheid. Dört gözle bekliyoruz!

Uli Pieper



Unsere Gastfamilien

Als wir am Flughafen angekommen waren, wurden wir sofort aufgenommen, als ob wir schon immer ein Familienmitglied gewesen wären.

Durch unseren Besuch haben die Gastfamilien sehr viel Verantwortung für uns übernommen.

Sie wollen uns Gäste alles Recht machen, dass es uns so gut geht, als ob wir zu Hause wären.

Das einzige Problem ist, dass sie uns mit SEHR leckerem und VIELEM Essen bekochen.

Da die Gastgeber alles für einen tun wollen, haben sie bei jeder Gelegenheit fast alles bezahlt, aber es ist uns schwer gefallen es anzunehmen.

Da wir ihnen Gastgeschenke mitgebracht haben, wollen sie uns ein Danke schön für den Besuch mit einem Geschenk machen.

Dann als wir bei ihnen zu Hause waren, war der erste Einblick in den Familien überraschend, weil sie wenige Kinder haben.

Durchschnittlich sind es zwei Kinder.

Da es wenige Kinder in den Familien gibt, hat jedes Kind ein eigenes Kinderzimmer.

Die meisten Jugendlichen wohnen fast bis zu ihrer Hochzeit bei ihren Eltern zu Hause.

Sie sind ungefähr 22-26 Jahre alt, wenn sie das Haus verlassen oder heiraten.

Unsere Gastfamilien haben eine große Verwandtschaft.

Daher kommt es dazu, dass sie fast jeden Tag viel Besuch empfangen.

Die meisten Frauen aus den Familien sind nicht berufstätig.

Es gibt aber wenige Ausnahmen.

Die meisten Gasteltern können nicht so gut Deutsch, aber dafür Englisch.

Am seltensten ist es, dass die Eltern kein Deutsch und auch kein Englisch sprechen können.

Meike Bücken & Jessica Schnelker

Die Verkehrssituation in der Türkei

Hier in Ankara gibt es so viele Taxis, dass man in einer halben Stunde 184 Taxis zählen kann. An manchen Ecken gibt es Taxirufkästen. Wenn man auf den Knopf drückt, der daran befestigt ist, dann kommt in ein paar Sekunden ein Taxi. Aber man kann auch noch anders mit einem Taxi fahren. Wenn ein Taxi hupt, kann man nicken und dann hält es, man kann mitfahren.

Aber hier gibt es noch andere komische Dinge im Verkehr, z.B. dass die meisten Autofahrer nicht die Verkehrsregeln beachten. Oft fahren auf drei Spuren fünf Autos neben einander und sie beachten auch nicht rote Ampeln oder die Zebrastreifen. Man muss sich auch nicht anschnallen. Die meisten Autofahrer fahren nicht gut und sie hupen andauernd.

Es gibt hier auch einen sehr dichten Bus-Verkehr: Den Dolmusch, den Ticketbus und den normalen Bus. Am besten finde ich den Dolmusch (Klein-Bus). Wenn man einsteigt, braucht man nicht nach vorne zu gehen um zu bezahlen, sondern man

kann sich hinsetzen und das Geld nach vorne weiter geben. Das Wechselgeld kommt auf dem gleichen Weg zurück.

Die Bürgersteige sind sehr hoch, damit die Autos da nicht drüber fahren. Wenn man als Fußgänger über die Straße gehen will, muss man ganz schnell rennen, damit man nicht überfahren wird.

Benedikt Föhler 7e



Das Essen in der Türkei

Das Essen in der Türkei ist so vielfältig, dass ich es nicht in wenigen Zeilen erschöpfend beschreiben kann. Jeder Tourist wird erst einmal überwältigt sein, wenn er privat zum Essen eingeladen wird. Die Tische bersten vor bunten Speisen.

Zunächst die üblichen Vorspeisen:

Sie werden auf kleinen Tellern gereicht, von denen jeder sich selbst bedient.

Unterschiedliche Salate (Kartoffel-, Bohnen-, Tomaten- und grüner Salat mit Zitrone) verlocken zum Zugreifen. Dazu gibt's Yoghurt, kleine gebratene Fleischknödel, Gehirn (sehr gewöhnungsbedürftig), gefüllte Weinblätter (salma), Leber, Börek-Teigröllchen mit Käse. Und stets das ultrascharfe rote Ezme (aus Tomaten zubereitet) – hier hilft nur noch Brot gegen das Feuer im Rachen! Oder man bekommt Suppe gereicht: helle Bohnensuppe, Geflügel- oder Pfefferminzsuppe.

Der normale deutsche Tourist, der zum ersten Mal zum Essen eingeladen ist, ist jetzt satt. Aber wehe, wehe! Jetzt werden die Hauptspeisen gereicht. Auf neuen Tellern gibt es Fleisch mit Reis oder Bulgur (Weizenkörner). Außer Schweinefleisch sind alle Sorten und Zubereitungsarten denkbar: geraten, gekocht, geschmort, überbacken. Beliebt sind Fleischspieße und Hammelkoteletts. Das inzwischen jedem Deutschen bekannte Döner oder die würzigen Köfte braucht man wohl nicht näher zu beschreiben.

Zu besonderen Anlässen gibt es Fisch, der häufig mit Kopf und Schwanz serviert wird. Mit Zitrone besprenkelt ist der frische Fisch eine Delikatesse. Eine besondere Spezialität sind die kleinen Sprotten (hamsi) aus dem Schwarzen Meer, die mit Kopf und Schwanz verzehrt werden.



Seinen Drang nach Süßigkeiten kann man bei den Nachspeisen befriedigen. Das in Zuckerwasser schwimmende Baklava ist die bekannteste, gefolgt vom Helva, eine aus Nüssen gewonnene Süßigkeit. Wer soviel süße Köstlichkeit nicht mag, der kann auf dekorativ zubereitetes Obst zurückgreifen. Zum Abschluss wird türkischer Kaffee gereicht, aus dessen Satz man seine Zukunft lesen lassen kann (fal bakmak). Ungewöhnlich für den Touristen sind die großen Mengen an Speisen, die man bewältigen muss. Darin drückt sich natürlich die sprichwörtliche Gastfreundschaft aus, der man überall im Lande begegnet. Die Türkei ist nichts für Hungerkünstler! Reizvoll ist zudem die uns Deutschen zunehmend fremd gewordene Atmosphäre: Das Essen in Gemeinschaft hat einen hohen Stellenwert. Es drückt Zusammengehörigkeit und Geselligkeit aus. Entsprechend lange dauert es auch. Durchaus üblich ist es bei Erwachsenen, sein Essen zwischendurch mit einer Zigarette zu unterbrechen.

Am Ende lobt der Gast die Hände der Köchin oder des Kochs mit der Redewendung „eline saglik“, worauf diese/dieser „Afiyet olsun“ – guten Appetit – wünscht.

U. Pieper

Türkische Gebräuche

Wer zum ersten Mal in die Türkei fliegt, wird bemerken, dass in fast allen öffentlichen Einrichtungen Atatürk präsentiert wird. Was man in der Türkei ebenfalls überall finden wird, ist das Auge der Türkei, das Nazar boncugu. Am häufigsten ist es aus Glas und blau, weiß, schwarz. Es gibt das Nazar boncugu in allen erdenklichen Formen wie Glocken, Aufkleber und Armbänder.

Das Ungewohnteste in der Türkei sind die Küsse wie zum Beispiel zur Begrüßung: Die Wangen werden von rechts nach links oder anders herum geküsst, und bei Älteren, also bei Respektpersonen, gelten ganz besondere Regeln: Man küsst als erstes den Handrücken und berührt ihn dann mit der Stirn. Kaum ein Tourist weiß, dass man nicht vor dem eigenen Vater rauchen darf; diese gilt in der Türkei als respektlos.

Eine alte Tradition in der Türkei ist die Nargile – zu Deutsch Wasserpfeife. Sie wird vielen Lokalen geraucht.

Zu Hause in den Familien läuft es nach einem einfachen Prinzip ab: Die Frauen machen den Haushalt und die Männer gehen arbeiten. Das Allerkomischste ist, dass die türkischen Jugendlichen gerne und viel singen. Es gibt dabei ein paar gute Stimmen und auch schlechtere, aber es macht immer Spaß zuzuhören.

Christian Ansorge, 8. Jahrgang

Wer wird Millionär?

Wer wird Millionär? In der Türkei, jeder! Aber leider sind 1.000.000 Lira umgerechnet nur 60 Cent wert, deshalb ist es doch nichts besonderes, in der Türkei Millionär zu sein. Allerdings sind 60 Cent in der Türkei mehr wert als in Deutschland, weil viele Sachen, für uns jedenfalls, sehr günstig sind. Die Scheine sehen sehr abgenutzt und zerknittert aus, sie können aber trotzdem abgegeben werden, außerdem kann man sie auch ruhig bemalen, obwohl auf jedem Schein zwischen 250000 und 20000000 Lira der berühmteste Mann der Türkei abgebildet ist: Atatürk. Manchmal kauft man sich auch Sachen, die man sich in Deutschland vielleicht nicht kaufen würde. Doch leider muss es ja auch einen Grund geben, warum die Sachen in der Türkei billiger sind: Die Menschen sind im Durchschnitt viel ärmer als die Menschen in Deutschland und würden die Sachen, wenn sie so teuer wären wie bei uns, nicht kaufen. Also sind die Geschäfte gezwungen sehr niedrige Preise zu machen. Ein Lehrer verdient umgerechnet ca. nur 300€, **die Leute, die Atatürk's Grab bewachen**, sogar nur

20€(+Wohnung und Verpflegung). Gut finde ich aber, dass man in der Türkei ohne Bedenken handeln kann: 10% runter geht immer..



Ruben Jakobowski, 8a

Freizeitmöglichkeiten (Geschäfte, Kneipen, Cafes)

In der Türkei gibt es mehr Freizeitmöglichkeiten als in Deutschland.

Die meisten Jugendlichen haben ein Stammcafe, wo die sich immer treffen.

Es gibt so viele Cafes und Kneipen, aber eine von den besten ist Kuliba. Dort sind die Preise nicht so teuer wie bei uns in Deutschland. Die Leute bleiben meistens Stundenlang dort sitzen, denn die Atmosphäre ist gemütlich und entspannend. Man kann sich nämlich Tischspiele ausleihen wie z.B. Schach. Na ja, die Toiletten sind nicht grade sauber, aber es reicht aus um sein Geschäft zu erledigen.

In den Cafes bezahlt man die Rechnung zusammen für den ganzen Tisch, wenn man mit einer Gruppe zusammen da ist. Ein Korb wird in die Mitte des Tisches gestellt und jeder legt das Geld, was er bezahlen muss, in den Korb. Wenn alle das Geld hinein getan haben, bringt einer den Korb nach vorne und bezahlt.

Billard und Kegeln wird oft gespielt es macht Spaß. In der Türkei gibt es mehrere Parks, ein sehr guter davon ist der Lunapark. Es ist ein großer Freizeitpark der Tag täglich immer geöffnet ist, egal ob es Winter oder Sommer ist.

Viele Jugendliche besuchen den Luna Park und genießen die verschiedenen Fahrgeschäfte wie auf einer Kirmes .In Deutschland ist Schlittschuhlaufen ein besonderer Sportart, doch in der Türkei ist es selten, dass man Schlittschuhe läuft. Deshalb können viele Schüler auch nicht fahren ,aber dafür kennen sie sich gut mit Kinofilmen und Konzerten aus.

Die Geschäfte sind durchgehend offen bis in die Nacht sogar sonntags.

In der Türkei handelt man sehr oft, viele Sachen bekommt man fast zum halben Preis, also fast geschenkt, man muss gut aufpassen, dass man von aus Versehen keine Raubkopien kauft. (z.B. CD'S, Kleidung, Bücher).

Auf den Straßen gibt es viele Stände, wo man sehr billige Raub Kopien findet. Vor dem Lebensmittelgeschäft stehen Kunstwerke aus Obst. Sie sind richtig sortiert. Man kann erkennen, dass der Verkäufer sich viel Mühe gegeben hat, um das Obst zum stehen oder in gerade Reihen zu bringen.

Also: Einkaufen in der Türkei lohnt sich, wenn man das passende Taschengeld dafür mitbringt!!!!

und Cagla Ugur (7)

Von:Reyhan Dumlu (10)

Türkische Gebräuche

Wer zum ersten Mal in die Türkei fliegt, wird bemerken, dass in fast allen öffentlichen Einrichtungen Atatürk präsentiert wird. Was man in der Türkei ebenfalls überall finden wird, ist das Auge der Türkei, das Nazar boncugu. Am häufigsten ist es aus Glas und blau, weiß, schwarz. Es gibt das Nazar boncugu in allen erdenklichen Formen wie Glocken, Aufkleber und Armbänder.

Das Ungewohnteste in der Türkei sind die Küsse wie zum Beispiel zur Begrüßung: Die Wangen werden von rechts nach links oder anders herum geküsst, und bei Älteren, also bei Respektspersonen, gelten ganz besondere Regeln: Man küsst als erstes den Handrücken und berührt ihn dann mit der Stirn. Kaum ein Tourist weiß, dass man nicht vor dem eigenen Vater rauchen darf; diese gilt in der Türkei als respektlos.

Eine alte Tradition in der Türkei ist die Nargile – zu Deutsch Wasserpfeife. Sie wird vielen Lokalen geraucht.

Zu Hause in den Familien läuft es nach einem einfachen Prinzip ab: Die Frauen machen den Haushalt und die Männer gehen arbeiten. Das Allerkomischste ist, dass die türkischen Jugendlichen gerne und viel singen. Es gibt dabei ein paar gute Stimmen und auch schlechtere, aber es macht immer Spaß zuzuhören.

Christian Ansorge, 8. Jahrgang

Wie die Türken miteinander umgehen

Die Türken allgemein haben schon viel mehr Körperkontakt, als die Deutschen. Allein schon bei der Begrüßung wird sich als erstes die Hand gegeben, anschließend gibt es jeweils einen Kuss links und rechts auf die Wangen.

Meistens gibt es ein langes und sehr wortreiches Begrüßungsritual.

Auch wenn man gemütlich durch die Stadt schlendert, läuft man oft Arm in Arm eingehängt, ohne mehr als Freundschaft für einander zu empfinden. Vor allen Dingen ist man als Gast in der Türkei jemand sehr besonderes, denn sobald man Gast ist wird man sofort in die Familie/den Freundeskreis des Gastgebers aufgenommen und es ist ganz normal mit den anderen zu teilen als wäre man schon immer dabei. Selbstverständlich wird man auch als Gast begrüßt wie jeder andere, egal wie man aussieht oder wo man herkommt. Natürlich gibt es, wie überall auf diesem Planeten, Ausnahmen, aber Ausnahmen bestätigen auch ungeschriebene Regeln.

Matz Buchholz (8. Jahrgang)



Die Tören in unserer Partnerschule – montags und freitags werden die Fahne gehisst und die Nationalhymne gesungen

Die Religion in der Türkei: Die fünf Säulen des Islam

Die wichtigste Grundlage des Islam ist zunächst der Koran, für den gläubigen Muslim das buchstäbliche Wort Gottes.

Die erste Säule des Islam bildet das Glaubensbekenntnis, das durch das Gebet es Muezzin täglich fünfmal von den Minaretts gerufen wird:“ Gott ist groß. Ich bekenne, dass es keinen Gott gibt außer Gott. Kommt zum Gebet: Gott ist groß. Es gibt keinen Gott außer Gott.“

Die zweite Säule sind tägliche Pflichtgebete (salat). Sie werden fünfmal am Tage verrichtet. Die Gebetszeiten verteilen sich von der Stunde vor Sonnenaufgang bis zum Einbruch der Nacht. Zum Gebet wird vom minarett der Moschee gerufen.

Die dritte Säule ist das Fasten (saum). Während des gesamten Ramadan, des siebten Monats des islamischen Mondjahres von 354 Tagen, darf vom Morgengrauen bis zum Sonnenuntergang nicht gegessen und getrunken werden. Dieses Opfer ist im Sommer besonders groß, wenn in glühender Hitze kein Tropfen Wasser gestattet ist. Das Fasten ist Ausdruck der inneren Bereitschaft Buße zu tun, umzukehren, sich um hilfsbedürftige Menschen zu kümmern und sich mit Gegnern auszusöhnen.



Die vierte Säule des Islam ist die Armensteuer (zakat). Sie ist bestimmt für die sozialen, karitativen und missionarischen Einrichtungen der Gemeinschaft.

Die fünfte Säule verpflichtet jeden Muslim, wenigstens einmal im Öleben die Pilgerfahrt (hac) nach Mekka zur Kaaba zu machen. Ein Muslim, der diese Pilgerfahrt ausgeführt hat, erhält den Titel „haci“ (Wallfahrer). Die Wallfahrt zum Ursprungsort bringt vor allem die weltweite Solidarität und ihre Gleichheit ohne Ansehen der Person, des sozialen Standes, der Rasse und der Hautfarbe zum Ausdruck.

Mina Schamberger (9a)

Liebes Tagebuch!

Sonntag, 20.10.02

Heute habe ich viel erlebt, unter anderem einen Besuch bei einer Dersane. Das sind private Nachhilfeschulen, die ziemlich viel Geld einsammeln für ein paar Stunden, 825 Millionen Lira im Jahr! Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9, 10 und 11 wollen sich so die Sicherheit geben, die Aufnahmeprüfung für die Universität zu schaffen. Und dafür soooo einen Stress! Manche Jugendliche gehen jeden Tag nach der normalen Schule dort hin und riskieren sogar das heilige Ausschlafen am Wochenende. Na ja, das müssen sie selbst wissen. Lieber komme ich jetzt mal zum Wesentlichen: Also, meine Gastgeberin und ich sind dahin gefahren und kamen zwanzig Minuten zu spät. Deshalb sind wir zuerst ins Büro gegangen, wo die Leiter oder besser gesagt die Lehrerinnen saßen. Die meinten dann, meine Gastgeberin müsste die Stunde zu Ende abwarten und in die nächste gehen.



Wir setzten uns in den Kioskraum und warteten. Dann endlich nach einer Ewigkeit war die dreiviertel Kursstunde um. In dem kleinen engen Raum, wo der Unterricht stattfinden sollte, setzten wir uns auf zwei Stühle. Ich schaute mich um und betrachtete die kleinen Tische und das erhöhte Lehrerpult. Es gab eine Tafel mit normaler Kreide wie in der Schule. Als der Lehrer den Miniminiraum betrat, forderte er die 15 Schüler auf Platz zu nehmen. Es hätte kein anderer mehr mit hineingepasst.

Achtung! Fertig! Los! Der Unterricht begann. Mir war langweilig, weil alle nur türkisch redeten. Wenn der Lehrer eine Frage stellte, riefen alle durcheinander und ich konnte noch weniger als nichts verstehen. Also holte ich mein Buch heraus und begann zu lesen. (Das würde ich jedem anderen auch empfehlen!) Nach endlos langer Zeit schellte es. Die Stunde war vorbei!

Wir gingen ins Treppenhaus, wo wir eine Freundin trafen. Nach 10 Minuten gab es wieder einen Gong, das bedeutete, dass es weiter ging. In dem Kursraum bemerkte ich, dass aus dem Lehrer eine Lehrerin geworden war. Klar, jetzt wurde ja auch das Fach Türkisch gegeben. Es verlief fast genau so wie die vorige Stunde. Wenn ein Schüler eine Frage stellte, weil er etwas nicht verstanden hatte, wurde es ihm so lange erklärt, bis es ihm aus den Ohren wieder raus kam. Anschließend: Pause, Stunde, Pause, Stunde. Um 11.30 Uhr konnten wir endlich diese Aktion abhaken und den Sonntag genießen.

Es war eine interessante Erfahrung, aber Gott sei dank ist das bei uns nicht üblich!

Deine Mona (7. Jahrgang)

Merhaba, Türkiye!

„**Merhaba**“ (guten Tag) und „**Sagol**“ (danke) scheinen für uns deutsche Türkeibesucher die Wörter zu sein, die wir besonders häufig mit den freundlichen und aufgeschlossenen Menschen in der Türkei „**Türkiye**“ austauschen.

Ein Begrüßungsritual ist viel wortreicher als ein „Hallo“ bei uns und hört sich folgendermaßen an:

Merhaba!
Nasilsin?

Guten Tag!
Wie geht´s?

Sagol, iyiyim.
Sen nasilsin?

Danke, mir geht´s gut.
Wie geht´s dir?

Ben de iyiyim, sagol.

Danke, mir geht´s auch gut.

„**Merhaba**“ ist austauschbar durch „**günaydin**“ (guten Morgen) oder „**iyi aksamlar**“ (guten Abend).

Immer wieder hören wir ein herzliches „**Hos geldin**“ (Willkommen), auf das wir mit „**Hos bulduk**“ antworten. Wenn wir uns verabschieden, können wir „**Hos cakal**“ oder „**güle güle**“ sagen.

„**Evet**“ heißt „ja“, aber ein „**hayir**“ (nein) nützt nichts, wenn es darum geht, beim leckeren Essen den dritten oder vierten Gang abzulehnen, weil wir schon so satt sind. Die türkischen Gastgeber meinen es eben auch beim Essen gut mit uns.

In dem für unsere Ohren ungewöhnlichen Klang der Wörter und Sätze taucht mehrfach wiederholt „**cok**“ auf, was „viel“ oder „sehr“ bedeutet. Wenn ich etwas gut „**güzel**“ finde, kann ich es steigern zu „**cok cok güzel**“ . „**Adin ne?**“ (Wie heißt du?) verstehen wir noch, aber wenn der oft schnell gesprochene Wortschwall mit vielen uns unbekanntem Lauten über uns hereinbricht, bleibt uns nur noch „**efendim?**“ (Wie bitte?) und mit Händen und Füßen zu reden, was auch erstaunlich gut klappt und sogar Spaß macht.

Unsere türkischen Spracherfahrungen sind „**tamam!**“ (in Ordnung).

Marianne Nording

